

# Zeugin verwickelt sich in Widersprüche

## Im Vergewaltigungsprozess gegen Boutique-Besitzer geht es um eine Berlin-Reise

**Im Vergewaltigungsprozess gegen einen Wormser Boutique-Besitzer sieht es nicht mehr ganz so schwarz für den Angeklagten aus wie zu Beginn. Die Hauptbelastungszeugin, eine 18-Jährige, musste ihre Aussage schon zwei Mal korrigieren.**

Von  
Silvia Dott

Der aus Mannheim stammende 47-Jährige soll die bei ihm als Auszubildende Beschäftigte im Januar 2006 zu einer Dienstreise nach Berlin genötigt und im Hotel vergewaltigt haben. Ferner soll der Angeklagte minderjährige Aushilfen zwischen Oktober 2002 und Februar 2006 unsitt-

lich berührt und missbraucht haben.

Die 18-Jährige hatte unter Ausschluss der Öffentlichkeit und des Angeklagten von der angeblichen Vergewaltigung berichtet. Dabei schilderte sie auch den Verlauf des Abends. Aufgrund von Nachforschungen der Verteidiger in Berlin kam heraus, dass die junge Frau vor der Tat zusammen mit ihrem Chef eine Party besucht hatte.

Bei ihrer Nachvernehmung gab die Zeugin an, dies „verdrängt“ zu haben. Die Kammer tut sich erkennbar schwer, ihr das zu glauben. Zumal gestern neue Gedächtnislücken zum Geschehen in Berlin offenbar wurden. So hielt sich die 18-Jährige, wie Rechnungsbelege zeigten, zwischen 23.57 und

### Fortsetzung

■ Im Prozess gegen einen Wormser Boutiquenbesitzer, dem vorgeworfen wird, Mitarbeiterinnen sexuell belästigt und eine sogar vergewaltigt zu haben, musste eine 18-jährige Zeugin ein zweites Mal vom Gericht vernommen werden. Das Urteil soll nun am 4. Januar fallen.

0.41 Uhr gemeinsam mit ihrem Chef an der Bar des Berliner Hotels auf.

Obwohl sie am vergangenen Verhandlungstag minutiös mit Hilfe des Vorsitzenden den Abend rekonstruiert hatte, fehlte der Barbesuch. Gestern sagte die 18-Jährige zuerst, es

könne nicht sein, da man zu der Zeit doch schon auf der Party war. Dann hielt sie es doch für möglich. „Ja, kann ich gewesen sein. Ich trinke immer Apfelschorle“, räumte die junge Frau dann ein.

Die Verteidigung wartete mit einer Erklärung für die Vergesslichkeit der Zeugin auf. „Es kam zu einvernehmlichem Geschlechtsverkehr.“ Die Frau habe dem Randgeschehen keine große Aufmerksamkeit geschenkt. Jetzt, da sie nachträglich eine Vergewaltigung unterstelle, habe sie Probleme, sich an den nicht außergewöhnlichen Abend genau zu erinnern. Weitere Schwierigkeit: Die religiöse Bindung der Zeugin erlaubt ihr kein Verhältnis mit einem älteren Mann.

Richter Hans E. Lorenz suchte nach Erklärungen: „Vielleicht haben Sie uns gewisse Dinge mit Rücksicht auf Ihre Mutter nicht erzählt.“ Der Richter fragte, ob die Frau ihre Tochter zur Kontrolle begleite. Dies wies die 18-Jährige von sich. Von einvernehmlichem Geschlechtsverkehr könne keine Rede sein.

Die Verteidigung sprach anschließend eine Besetzungsrüge aus. Nach ihrer Ansicht ist die Richterbank falsch besetzt. Da die Verhandlung „abgesetzt“ gewesen sei und wegen eines Formfehlers neu habe begonnen werden müssen, stehe der Angeklagte nun nicht vor den ihm gesetzlich zustehenden Richtern. „Hier sitzen Hauptschöffen. Es müssten aber Hilfsschöffen sein.“